



Editorial
Wort des
Vorsitzenden
Altersteilzeit
Energie sparen
Kilometergeld
Volksbegehren
Pflege in Würde
Hans-Klingler-
Stiftung
Sonntagsruhe
Krediterleichterung
Galakonzert
Parlamentsbesuch
ÖHV-Kongress
Obmannwechsel
Weltfrauentag
Christliche
Soziallehre



Ein frohes Osterfest 2023 wünschen

KR Christian Gruber

Bundsvorsitzender der FCG vida

KR Friedrich Pörtl

Geschäftsführer der FCG vida

Selina Schovanez

Büroassistentin FCG vida

Foto von iNoName_13 von Unsplash



Editorial



Werte Leserin!
Werter Leser!

Wir leben zusammen mit Menschen. Viele mögen wir. Wir können mit ihnen. Sie geben uns, wir geben ihnen. Manche sind uns gleichgültig. Wir kennen sie, mehr jedoch nicht. Gäbe es sie nicht, würden sie uns nicht fehlen. Andere empfinden wir als aufreibend. Vielleicht haben sie uns kritisiert oder haben gegen uns gearbeitet, haben uns spüren lassen, dass wir ihnen nicht sympathisch sind. Nicht immer läuft unser Miteinander gut, selbst nicht mit Menschen, die wir im Grunde mögen, sei es in der Familie, im Freundeskreis oder im Berufsleben. Da kann es manchmal anstrengend und belastend sein. Die anderen sind anders als wir. Sie finden uns vielleicht auch anstrengend.

Es gibt eine Legende um den hl. Benedikt. Er hatte zwei Schüler. Der eine hieß Placidus. Er wurde geschickt, um aus dem nahen Teich Wasser zu holen. Er lief hin und in seinem Eifer fiel ihm der Krug ins Wasser und er im Schrecken hinten nach. Benedikt sah es und schickte den zweiten, Maurus, er solle ihn herausholen. Maurus läuft hin, geht – typisch Legende – über das Wasser und holt Placidus heraus.

Diese Legende ist ein Bild, wie unser Miteinander trotz allem funktionieren kann, wie wir einander helfen können. Bisweilen sehen wir wie Benedikt, was zu tun wäre. Manchmal sind wir wie Placidus. Wir sehen, was richtig wäre, aber im Eifer geht manches daneben. Und wir können einander wie Maurus zu Hilfe kommen.

Wenn wir ehrlich sind, sehen wir oft das Richtige und handeln danach. Dann aber sind wir wieder ganz schön ungeschickt. Wenn wir einander aufmerksam machen, was wir richtig sehen, einander auch helfen, es zu tun, wenn wir uns etwas sagen lassen, können manche Fehler vermieden werden, können wir miteinander gute Wege gehen. Dies zu beherzigen, würde auch unserer Gewerkschaftsarbeit gut tun.

Miteinander können wir wesentlich mehr und Besseres schaffen als alleine, meint Ihre

Ingrid Pöthel

Vorsitzender FCG vida



Wertes
Gewerkschaftsmitglied!

Im Dogenpalast in Venedig gibt es das sogenannte „Löwenmaul“. Denunzianten, die es schon immer gab, konnten früher hier Anschuldigungen oder sonstige Gerüchte anonym einwerfen.

Heute braucht es kein „Löwenmaul“, um falsche Beschuldigungen in Umlauf zu bringen. Heute bedient man sich dafür der sozialen Netzwerke und der Medien. Man denunziert auch nicht, sondern bringt Fake-News in die Öffentlichkeit. Man kann auf diese Weise den Ruf eines Menschen ruinieren, diesen fertigmachen ohne ihm Gelegenheit zu einer Gegen Darstellung zu geben. Man kann damit Gerüchte in die Welt setzen, die jeder Wahrheit entbehren. Und man kann damit vor allem die öffentliche Meinung nachhaltig manipulieren.

Wenn ich diese gesellschaftliche Entwicklung beobachte, wird mir angst und bange. Haben wir nichts aus der Vergangenheit gelernt? Der Denunzierung bediente man sich in Diktaturen, um jemanden zum eigenen Vorteil aus dem Weg zu räumen. Die Anfangszeile eines 1884 in einer Satirezeitschrift erschienen Verses lautet: *Verpestet ist ein ganzes Land, wo schleicht herum der Denunziant*. Die Verpester schleichen heute nicht herum, sondern sind ganz ungeniert unterwegs.

Vielleicht rührt dieses Denunzieren daher, dass diese Menschen die eigene Unzufriedenheit mit sich und ihrem Leben nicht eingestehen wollen. Das deutsche Wort „Zufriedenheit“ geht davon aus, dass es einen Weg gibt, um zum Frieden zu kommen. Der Weg zur Zufriedenheit geht auch über die Haltung des Friedens. Das griechische Wort für Frieden „eirene“ kommt aus der Musik und meint, dass alle Töne zusammenklingen, die hohen und die tiefen, die lauten und die leisen. Wir finden den Frieden in uns, wenn wir alles miteinander in Einklang bringen. Wir können nur hoffen, dass diese unzufriedenen Leute wieder mit sich selbst Frieden schließen und diesen auf ihre Umgebung ausstrahlen, um nicht mehr zum Denunzieren greifen zu müssen.

KR Christian Gruber

Bundvorsitzender der FCG vida

Geblockte Altersteilzeit muss bleiben!

Gegen die stufenweise Abschaffung der geblockten Altersteilzeit, wie dies von der Bundesregierung angekündigt wurde, spricht sich neben dem ÖGB und Vertreter:innen der Opposition auch die FCG vida aus. Bundesvorsitzender Christian Gruber: „Den älteren Arbeitnehmer:innen muss die Wahl bleiben, sich schrittweise ohne Nachteile aus der Arbeitswelt zurückziehen zu können, wenn sie ihre Tätigkeit physisch oder psychisch nicht mehr voll ausüben können oder wollen.“

Kontraproduktiv

Fast alle Arbeitnehmervertreter:innen sprechen sich klar gegen die Abschaffung aus, weil dies ohnehin kaum einen zusätzlichen beschäftigungsfördernden Effekt nach sich ziehen würde. Christian Gruber: „Bei den Blockmodellen muss nämlich ohnehin spätestens mit Beginn der Freizeitphase eine Ersatzarbeitskraft eingestellt werden!“

Zukunft mit Lehre

Viel wichtiger wäre es, die Lehrlingseinstellung vom Staat verstärkt zu fördern, um Arbeitsplätze auch nachhaltig besetzen zu können. Christian Gruber: „Hier haben Unternehmer:innen in der Vergangenheit große Fehler begangen und dürfen sich nun über den selbstverschuldeten Fachkräftemangel auch nicht mehr lautstark beklagen. Der Staat kann hier aber über Förderungen viel bewirken und zahlreichen jungen Menschen und den Unternehmen damit eine sichere Zukunft bescheren!“

Energie und Geld sparen

„Viele sind der Meinung, dass sich unsere Lebensweise ändern muss – ob wir wollen oder nicht.“

Der Februar ist jener Monat, in dem die Hausbesitzer:innen, Wohnungsinhaber:innen und Mieter:innen mit den Jahres- oder Halbjahresabrechnungen ihrer Energieanbieter konfrontiert sind. Viele wissen schon, was ihnen blüht, andere werden jetzt erst das große Ausmaß der Teuerung erfahren. Leicht zu verdauen sind die Preissteigerungen nur für eine Minderheit.

Seit Langem wird vornehmlich aus Gründen des Klimaschutzes eingemahnt, sparsam mit Energie umzugehen. Dadurch soll der Ausstoß

von klimaschädlichem CO₂ allmählich reduziert werden, bis er im Jahr 2040 gleich null ist – was manchen zu schnell, anderen viel zu langsam geht.

Vor einem Jahr kam ein weiterer Grund hinzu, Energie zu sparen: der Krieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine. Deren Einmarsch ins Nachbarland folgten weltweite Sanktionen gegen Russland, als Reaktion darauf wurden Gaslieferungen reduziert, die Preise stiegen nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage in bisher unerreichte Höhen.

Beide Gründe für sparsamen Umgang mit Energie werden bestehen bleiben. Zwar darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, dass wenigstens der Krieg in der Ukraine in absehbarer Zeit ein Ende findet. Der Klimawandel hingegen hört sicher nicht auf. Wir müssen lernen, damit umzugehen.

aus: auto touring 03, februar 2023,
Peter Pisecker, Chefredakteur

Kilometergeld sofort erhöhen!

Laut den neuesten Berechnungen der Statistik Austria liegen die Preissteigerungen für PKW-Besitzer:innen von 2021 auf 2022 bei stolzen 17,2 Prozent, also beim Doppelten des allgemeinen Preisniveaus. Für Fritz Pöttl, den FCG vida Bundesgeschäftsführer, ist eine sofortige Erhöhung des Kilometergeldes jetzt mehr als nur angebracht: „Den Beschäftigten, die im Job auf ihre Fahrzeuge angewiesen sind, ist das Defizitgeschäft nicht länger zuzumuten. Mit dem seit 14 Jahren gleich hohen Kilometergeld von nur 0,42 Euro finanzieren die Mitarbeiter:innen die Arbeitgeber:innen, können aber damit nicht mehr die Kosten für den Betrieb des Fahrzeuges abdecken!“

Preistreiber

Größter Preistreiber waren die Kraftstoffe, die im Vorjahr um 42 Prozent zugelegt haben. Aber auch die Anschaffungskosten stiegen um 21,5 Prozent massiv. Besonders schmerzlich für den Klimaschutz findet Pöttl: „Der massive Preisanstieg bei Elektro- und Hybridfahrzeugen verhindert auch den schnellen Austausch hin zu alternativen Antrieben und entfernt sich daher immer mehr von der Erreichung der geplanten Klimaziele.“



Steuer senken, Kilomergeld erhöhen

Der ÖAMTC etwa fordert in diesem Zusammenhang die Senkung der Mineralölsteuer, eine nachhaltige Reform der Pendlerpauschale und eine Erhöhung des Kilomergeldes für jene, die mit dem privaten PKW Fahrten für ihre Arbeitgeber:innen durchführen müssen. Für Fritz Pörtl bedeutet dies gleichzeitig: „Ein Appell an die politisch Verantwortlichen, dass Mobilität leistbar bleiben muss, wenn wir im Wettbewerb bestehen bleiben wollen!“

Parken wurde teuer

Parken in der Wiener Kurzparkzone kostet ab 1. Jänner 2023 € 2,50 pro Stunde (€ 1,25 pro halbe Stunde). Parkscheine nach altem Tarif dürfen noch bis Ende Juni 2023 verwendet werden, können aber (selbst gegen Aufpreis) nicht umgetauscht werden.

Volksbegehren gegen horrende Autokosten

Dass sich trotz empfindlich gestiegener Kosten beim Kilomergeld eine Anhebung nicht einmal abzeichnet, kritisiert FCG vda Bundesgeschäftsführer Fritz Pörtl: „Es ist unglaublich, wie sich Betriebe und Behörden an den hart verdienten Löhnen der Arbeitnehmer:innen unverschämte schadlos halten!“

Kosten verdoppelt

Das Kilomergeld liegt seit über 15 Jahren bei 0,42 Euro pro gefahrenem Kilometer. Und das trotz gestiegener Spritpreise (plus 42 Prozent), sowie ständig neuen Belastungen etwa durch Parkgebühren (bis zu 33 Prozent) und höheren Autobahnmauten trotz Rekordgewinnen der ASFINAG und natürlich auch höheren Versicherungsgebühren. Zum Vergleich: Für die Benutzung von Fahrrädern werden 0,38 Euro pro Kilometer von der Behörde gewährt. Und das sogar steuerfrei, obwohl für den Betrieb praktisch keinerlei Kosten anfallen. Laut den neuesten Berechnungen der Statistik Austria liegen die Preissteigerungen für PKW-Besitzer:innen allein von 2021 auf 2022 bei stolzen 17,2 Prozent, also beim Doppelten des allgemeinen Preisniveaus. Pörtl: „Und das alles wird einfach ignoriert!“

Volksbegehren

Mit dem nun gestarteten Volksbegehren „Autovolksbegehren: Kosten runter!“ sollen die

enormen finanziellen Belastungen durch NoVA, steigende Sprit- aber auch Strompreise für E-Autos, die hohe Mineralölsteuer, die CO₂-Bepreisung sowie die steigenden Parkgebühren gesenkt werden. Kritisiert wird auch das Fehlen von Entlastungen wie etwa dem in anderen Branchen gewährten Reparaturbonus. Das alles hat Autofahren enorm verteuert und macht die Menschen, die berufsbedingt auf ein Auto angewiesen sind, zu Melkkühen der Nation, wie die Aktivist:innen des Volksbegehrens um den Fachjournalisten Gerhard Lustig angeben. Sie fordern die Gesetzgeber auf, Maßnahmen zu setzen, dass Autofahren für alle Menschen wieder leistbar wird.

Unterstützer

Fritz Pörtl sieht in einer Unterschrift unter dem Begehren einen Ausweg, weil die Bürger:innen nicht als Melkkühe der Nation auch noch in die Pleite getrieben werden wollen: „Ein gemeinsamer Appell an die politisch Verantwortlichen muss endlich dafür sorgen, dass Mobilität leistbar bleibt, wenn wir im Wettbewerb unserer Leistungsgesellschaft bestehen wollen!“

Pflege in Würde verlangt Reform

Mit dem Jahr 2007 wurde eine bis dahin illegale Praxis von häuslicher Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch vornehmlich osteuropäische Frauen gesetzlich geregelt und damit legalisiert. Seitdem leisten die 24-Stunden-Betreuer:innen fernab von ihrer Heimat und Familie oft bis zu einem Monat psychisch und physisch höchstanstrengende Arbeit, die sie oft an die Leistungsgrenzen bringt. Was für die meisten übrig bleibt: viel Verantwortung für wenig Lohn, Knebelverträge mit Vermittlungsagenturen und soziale Isolation aufgrund von Sprachbarrieren. Eine Erhebung des Vereins für



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Konsumenteninformation über die Geschäftspraktiken von Vermittlungsagenturen zeigte deutlich auf, dass immer noch viele Agenturen sehr intransparent und zum Nachteil der Kund:innen und Betreuer:innen agieren.

Unbestritten ist, dass sich die 24-Stunden-Betreuung neben der informellen Pflege, der Betreuung durch Angehörige, den mobilen und stationären Diensten, neben alternativen Wohnformen oder der Kurzzeitpflege als eine Säule im Pflegesystem etabliert hat. Aber die Praxis zeigt: Es gibt jede Menge Mängel in diesem System.

Zwar gibt es auch gute Agenturen in der 24-Stunden-Betreuung, die Qualität, Sicherheit und Nachvollziehbarkeit für die Kund:innen gewährleisten. Letztlich können sich diese guten Angebote aber nicht durchsetzen, so lange sich schlechte Geschäftspraktiken, mangelndes Interesse an Qualität und Dumpingpreise am Markt halten können.

Vielfach hat es den Anschein, dass manche Vermittlungsagenturen die Situation der Familien, aber auch der Betreuer:innen ausnützen. Die Familien werden oft von der neuen Pflegesituation überrascht und haben weder das Wissen noch die Zeit dafür, sich darüber klar zu werden, was Agenturen dürfen und was nicht. Auch die Betreuer:innen haben meist nicht die Sprachkenntnisse, um die komplexe rechtliche Dimension zu erkennen, in der sie sich im Beschäftigungsland befinden. Viele wissen am Beginn ihrer Tätigkeit gar nicht, dass sie selbstständig erwerbstätig sind.

aus: ZeitZeichen, Nr. 3/September 2021

PS: In eigener Sache: Ein großer Teil unserer Gesellschaft ist möglicherweise früher oder später ebenfalls von der Notwendigkeit würdevoller Pflege im häuslichen Umfeld betroffen. Das ist ein triftiger Grund, sich mit diesem Thema verstärkt auseinander zu setzen.

Eine Organisation stellt sich vor:

Hans Klingler-Stiftung

für internationale christliche Gewerkschaftssolidarität

Die 1993 gegründete Stiftung ist nach dem ehemaligen Zentralsekretär Hans Klingler (1933-1988) benannt, der sich unermüdlich für die Kolleg:innen in Lateinamerika einsetzte. Die Aus- und Weiterbildung von christlichen Gewerkschaftsfunktionär:innen sowie der Aufbau

von gewerkschaftlichen Organisationsstrukturen zählen zu den vorrangigen Zielen.

Die Menschen sollen vor Ort mit Hilfe der Stiftung in der Lage sein, einen Prozess des sozialen Interessenausgleichs einleiten zu können, der letztlich nicht nur den Arbeitnehmer:innen dient, sondern auch positive gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge hat.

Mehrwert durch Ehrenamt und direkte Kontakte

Sowohl die Aktivitäten als auch die Administration basieren zu 100% auf ehrenamtlicher Tätigkeit.

Die Hans Klingler-STIFTUNG ist wertvoller Bestandteil der FCG/GPA. Die FCG/GPA ihrerseits verfügt auf Grund ihrer Mitarbeit in der *World Organization of Workers* (WOW) über ausgezeichnete internationale Kontakte zu christlichen Gewerkschaftsorganisationen.

Diese Kontakte ermöglichen eine nachhaltige und solidarische Unterstützung durch die Stiftung ohne unnötige Verwaltungskosten.

Nachhaltiges Finanzierungsmodell

Das Prinzip der Stiftung ist, dass jedes Jahr Geld für die Weiterveranlagung gesammelt wird, um damit das angelegte Kapital zu erhöhen. Der Erlös aus den Veranlagungen wird an Projekte ausgeschüttet.

Das führt dazu, dass die Stiftung jedes Jahr Projekte, Initiativen und Seminare fördert.

Nachhaltige Projekte gibt es zum Beispiel in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika.



Bekannt sind die Kramsacher Gespräche: Diese regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen dienen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Christlichen Soziallehre anhand alltäglicher aktueller Entwicklungen und Strömungen in der Arbeitswelt und Gesellschaft.

Die Kramsacher Gespräche sind eine Plattform, um über die Christliche Soziallehre in Theorie und Praxis zu diskutieren, sowie auch kontroversielle Themen aufzugreifen.

Will man mehr erfahren: www.klinglerstiftung.at

Störung der Sonntagsruhe durch NEOS

Zur Unterstützung des Handels in der Innenstadt von Wiener Neustadt schlagen die dortigen NEOS ein neues Konzept vor und fordern, dass touristisch relevante Ortsteile durch das Land NÖ die Möglichkeit zur Sonntagsöffnung erhalten sollen. Die Sonntagsöffnung würde gleichzeitig den Tourismusstandort stärken und den Kaufleuten in der Innenstadt eine Möglichkeit geben, einen massiven Wettbewerbsvorteil zu gewinnen, meinen die NEOS.

Kampfansage gegen Wiener Handel

Der FCG vda Bundesvorsitzende Christian Gruber sieht darin eine ernste Gefahr für den Wiener Handel: „Schon die Ankündigung eines Wettbewerbsvorteils für Wiener Neustadt ist eine Kampfansage gegen die Wiener Wirtschaft“. Es würde auf der Hand liegen, dass die Wiener NEOS dann ähnliche Forderungen auch für Wien stellen werden. Gruber weiter: „Mit der Tourismuszone soll in Wiener Neustadt nur die Sonntagsruhe ausgehöhlt werden. Für uns bleibt die Sonntagsruhe aber heilig!“

Tourismuszone ohne Touristen

Eine besondere Unverfrorenheit ist die NEOS Forderung auch aus einem zweiten Grund, wie Gruber dazu erklärt: „Die NEOS sprechen in ihrem Konzept von der Stärkung des Tourismusstandortes von Wiener Neustadt. Die Ausnahme von der Sonntagsruhe ist aber gesetzlich nur für touristisch genutzte Zonen vorgesehen. Und von einer solchen Zone ist in Wiener Neustadt weit und breit nichts zu erkennen. Wiener Neustadt als touristisch interessant zu bezeichnen kann ja nur ein Scherz sein!“

Kreditleichterung für Senior:innen

Die FCG vda gratuliert der Präsidentin des Seniorenrates, der Wiener Landtagsabgeordneten Ingrid Korosec, zu einem wichtigen Erfolg gegen Alters-Diskriminierung. „Korosec hat es durch ihren engagierten und unermüdlichen Einsatz für die ältere Generation geschafft, dass eine Kreditvergabe an Senior:innen wesentlich erleichtert wird“, erklärt der FCG vda Bundesvorsitzende Christian Gruber. Eine im Ministerrat beschlossene Novelle zum Hypothekar- und Immobilienkreditgesetz sieht vor, dass eine diskriminierende Praxis aufgrund des Lebensalters beendet wird. Die Neuregelung soll

mit 1. Mai 2023 in Kraft treten.

Seniorengerecht

„Bisher wurden älteren Menschen trotz ausreichender Sicherheiten wie Immobilien, Grundstücke oder Eigentumswohnungen kein Kredit mehr gewährt, wenn gemäß einer sogenannten Sterbetafel anzunehmen war, dass der Kredit zu Lebzeiten der Betroffenen nicht mehr



Bild von Wilfried Pohnke auf Pixabay

zurückgezahlt werden könnte“, kritisiert Gruber. Eine Praxis, die sich bei vielen Banken als besonders hinderlich für die früheren Arbeitnehmer:innen entwickelt hat. Gruber: „So wurden etwa Kredite für seniorengerechtes Umbauen in der Wohnung einfach nicht mehr gewährt. Es sei ein wichtiger Tag im Kampf gegen Alters-Diskriminierung. Der Finanzbereich ist für Senior:innen besonders wichtig, da er ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht!“

Man weigert sich, solange man im jugendlichen Drang den wechselvollen Alltag genießt, in den Greisen das eigene Schicksal zu sehen.

Simone de Beauvoir

Galakonzert

Der FCG-vida Bundesvorsitzende KR Christian Gruber besuchte das zypriotische Galakonzert im Brahmsaal des Wiener Musikvereins. Begeistert zeigte er sich vom Können der Sopranistin Julie Karagbonni.



Happy Birthday

Der FCG vda Wien Landesvorsitzende KR Andreas Gollner gratuliert seiner Stellvertreterin KR Linda Lindinger zu ihrem runden Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft - sowohl privat als auch beruflich - alles erdenklich Gute.



Parlamentsbesuch



Die Abgeordnete zum NR Gudrun Kugler lud am 17. Jänner die ÖVP Donaustadt zu einem Besuch in das neu restaurierte Parlament in Wien ein. Zahlreiche Mitglieder folgten dieser

Einladung und waren vom „neuen“ Parlament begeistert.

ÖHV-Kongress in Salzburg



Andreas Gollner, FCG vda Bundesfachgruppensekretär mit Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler beim ÖHV-Kongress „Veränderung gestalten“. Der Arbeitsmarkt im Tourismus ist in allen Gesprächen ein wesentliches Thema.



Obmannwechsel



Am 25. Jänner 2023 fand die Generalversammlung des Dr. Karl Kummer Institutes mit Neuwahlen statt. Dr. Norbert Schnedl kandidierte nicht mehr und Dr. Matthias Tschirf wurde zum neuen Obmann gewählt.

Weltfrauentag



Hilfswerk NÖ Betriebsratvorsitzende Astrid Eder mit ihrer Stellvertreterin Sonja Hör

Im Hilfswerk Niederösterreich arbeiten mehr als 90 % Frauen. Der Betriebsrat möchte mit einem Müsliriegel auf den Weltfrauentag aufmerksam machen, welcher nicht nur an die Frauen, sondern auch an die Männer verteilt wird.

Christliche Soziallehre - Das Wunder Erde

„Der Umweltschutz stellt eine Herausforderung für die gesamte Menschheit dar: Es handelt sich um die gemeinsame und allumfassende Pflicht, ein gemeinschaftliches Gut zu achten.“ (Centesimus annus, 40)



Bereits in den 1970er Jahren war der „Club of Rome“ - und zwar mit dem 1972 veröffentlichten Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ - mit folgenden Forderungen öffentlich in Erscheinung getreten:

- ⇒ Die Durchsatzmengen von Energie und Materialien werden gesenkt, indem man die Nutzungsgrade verbessert.
- ⇒ Bestehende Begrenzungen werden in dem Maße hinausgeschoben, wie greifbare und erschwingliche Technologien dies zulassen.
- ⇒ Das Frühwarnsystem wird ausgebaut und erforderliche Reaktionen werden beschleunigt; die Gesellschaft lernt weiter vorzuschauen, wenn sie Kosten und Nutzen der gegenwärtigen Entwicklung vergleichend bewertet.
- ⇒ Erosionsprozesse lassen sich verhindern, und dort, wo sie bereits eingesetzt haben, kann ihre Wirkung annulliert werden.
- ⇒ Das Wachstum von Bevölkerung und Kapital lässt sich verlangsamen und schließlich anhalten.

Im „Ökumenischen Sozialwort“ wird die Schädigung von Lebensgrundlagen auf unserem Planeten Erde so beschrieben:

Das weltweite Konsum- und Produktionsvolumen liegt heute bereits über dem, was die Erde ökologisch verkraften kann. Dies bedeutet, dass die Menschheit das natürliche Kapital des Planeten schon in beträchtlichem Ausmaß aufbraucht. Der Treibhausgas-Ausstoß steigt weltweit trotz der übernommenen Verpflichtungen zur Reduktion. Die Folgen sind Gesundheitsgefährdungen für die Menschen, Umweltschäden, Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser wird immer mehr zum Problem. Naturkatastrophen, sowohl Dürre als auch Überschwemmungen, gehen weltweit Hand in Hand mit der Zerstörung von Wäldern und Klimaveränderungen. Die Ursachen liegen im steigenden Energie- und Ressourcenverbrauch, nicht zuletzt für den rasch anwachsenden Verkehr. Die Folgekosten werden nur zu einem geringen Teil den Verursachern zugerechnet. Die Verantwortung tragen großteils die Industrieländer, sie leben damit auf Kosten des Südens und künftiger Generationen.

Eine Gesellschaft ist dann nachhaltig, wenn sie so strukturiert ist und sich so verhält, dass sie über alle Generationen existenzfähig bleibt!

aus: Christliche Soziallehre
(nach dem Cardijn-Dreischritt: sehen-urteilen-handeln),
Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Wir leben in einer Zeit,
wo vieles zugrunde geht;
aber gerade deshalb
muss anderes neu entstehen.**

Arnold Janssen, 1837-1909

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Verband Christlicher Arbeitnehmer in Verkehr, Touristik und Persönlicher Dienst
Hersteller: FCG vida / Alle: 1020 Wien, Redaktion: Friedrich Pörtl ZVR 605463055

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß Mediengesetz § 25(2)

FCG/vida-Bundesvorstand: Norbert Bauer, Wiltrud Deutschmann,

Karl-Heinz Eigntler, Thomas Faulhuber, Manfred Frcena, Andreas Gollner,

Christian Gruber, Sonja Hör, Linda Lindinger, Robert Lindner-Zetfl, Amela Masic,

Karl Merstik, Johann Perkhofer, Friedrich Pörtl, Walter Semlitsch, Manfred Strasser,

Edith Stimpfl, Thomas Svejda, Brigitte Wimmer. Blattlinie nach § 25 (4): Vertretung der Interessen

der österreichischen Arbeitnehmer:innen entsprechend den Grundsätzen und Zielen des FCG-Grundsatzprogrammes